

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que l'immeuble sis 1, place de l'Église à Surré se caractérise comme suit :

Das Anwesen 1, Place de l'Église liegt im historischen Dorfkern von Surré direkt gegenüber der Kirche Saint Lambert. Der ehemalige Bauernhof (GAT) setzt sich aus einem imposanten Wohn- und Geschäftsgebäude im Osten und einem im Westen anschließenden großen Wirtschaftsstrakt zusammen, der sowohl Stallungen und Scheune sowie ein Lebensmittelgeschäft beherbergte. Nach Süden ist auf der westlichen Parzellengrenze ein jüngerer rechtwinkliger Annexbau aus der 2. Hälfte des Jahrhunderts angefügt. Im Erdgeschoss des Wohn- und Geschäftshauses befand sich bis mindestens in die 1970er Jahre das Dorf-Café der Familie Differding.¹

Schon auf der Ferraris-Karte um 1777 ist an dieser Stelle ein großes Gebäude verzeichnet, auf den Urkataster-Versionen von 1810 und 1823 ist auf der Parzelle ebenfalls ein langgestrecktes Gebäude dokumentiert.² Um 1869 ist die Erweiterung des Nebengebäudes nach Westen sowie die Anpassung der Grundstücksgrenzen verzeichnet, die laut Quellen bereits einige Jahre zuvor umgesetzt wurde.³ Spätere bauliche Veränderungen sind in den Katasterquellen nicht dokumentiert.⁴ Auf einer undatierten Postkarte, vermutlich aus dem späten 19. oder frühen 20. Jahrhundert, ist allerdings die ursprüngliche Bauform des Bauernhofes mit durchlaufendem Krüppelwalmdach als Streckhof oder Quereinhaus zu erkennen.⁵ Die Transformation des Wohnhauses zur heutigen Form erfolgte wohl im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts.⁶

Das zweieinhalbgeschossige Wohn- und Geschäftshaus hat einen annähernd quadratischen Grundriss, eine verputzte Fassade mit Mauerankern an den drei Fassadenseiten und zwei konvex gefaste Gebäudeecken im Nordosten sowie im Südosten. Der Sockelbereich ist an der Südfassade durch eine Zementputz-Quadrierung akzentuiert, an der Ost- und Nordfassade ist der Sockelputz

¹ zur Gaststätte vgl. z.B. „Bei den Jagdverpachtungen jagen sich die Preise“ in: Luxemburger Wort, 128. Jg., Nr. 163 (18.07.1975), S. 10; mündliche Auskunft vor Ort am 24.04.2024.

² Ferraris, Joseph de: Le grand Atlas de Ferraris. Le premier Atlas de la Belgique. 1777. Carte de Cabinet des Pays-Bas autrichiens et de la Principauté de Liège, KBR Bibliothèque Royale de Belgique, Brüssel, 3. Aufl., 2009, Fauvillers 200; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Urkataster, Boulaide B3, Parzelle 1119, 1810; Urkataster Boulaide C1, Parzelle 108, 1824.

³ Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Case croquis Nr. 1462, Boulaide C1, Parzelle 108/3233, 1869; Tableau Indicatif supplémentaire, Boulaide C1, Parzelle 108/3233, 1869, S. 59: *Agrandissement (que date de au moins de 8 à 10 ans) imposition comprise dans le chiffre [...] par la commission d'expertise en 1867.*

⁴ Auch der jüngere Annexbau ist auf dem Katasterplan von 1963 nicht vermerkt, vgl. Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, Katasterplan, Boulaide C1, Parzelle 108/3233, 1963.

⁵ Abbildung der Postkarte *Souvenir de Surré*, o.J., in: Syrer Pompjéén A.s.b.l (Hg.): 100 Joer Syrer Pompjéén 1908-2008, S. 269.

⁶ vgl. Abbildung der Postkarte, *Café-Restaurant Alex Differding-Roderich, Surré*, o.J., in: Fanfare Concordia Gemeng Bauschelt (Hg.): Bauschelt, Baschelt a Syr vu gëschter bis haut: 1939-1989, o.O. 1989, S. 526.

ohne Quadrierung ausgeführt. Das Mansarddach mit einseitigem Krüppelwalm ist mit Schiefer in altdeutscher Deckung, an den Mansardflächen in englischer Deckung ausgeführt. Im Erdgeschoss gibt es zwei repräsentative Eingänge, den Haupteingang zur Gaststätte an der Ostfassade, den Haupteingang zum Wohnhaus an der südlichen Fassade.

An der nach Osten orientierten Hauptfassade befinden sich drei symmetrisch angeordnete Achsen. Die mittig gelegene Eingangstür wird von zwei Fenstern flankiert und ist über drei steinerne Stufen erreichbar. Das scharrierte, gefaste Türgewände aus rotem gefasstem Sandstein weist hohe Prellsteine und als oberen Abschluss einen Segmentbogen mit geradem Sturz und einem mittig angedeuteten Schlussstein auf, unter dem die Jahreszahl 1916 eingemeißelt ist (AUT, CHA, ENT). Die historisch überlieferte Tür ist im eklektizistischen Stil gestaltet (AUT, CHA, ENT).⁷ Über dem Eingang ist auf der Fassade noch der Schriftzug *Café Differding* zu erkennen. Die Gewände der hochrechteckigen Fensteröffnungen sind ebenfalls aus scharriertem rötlichem Sandstein hergestellt und an allen drei Fassadenseiten ähnlich gestaltet: gefast mit Segmentbogen-Abschluss, geradem Sturz und Ohren, die profilierten Sohlbänke sind aus Beton gefertigt (AUT, CHA, ENT). Einzig das Fenster über der Tür mit einem Segmentbogen und geradem Sturz, aber ohne Ohren gestaltet (CHA, ENT). Sämtliche Sandsteingewände sind von einem schmalen Beton-Fries umrahmt (ENT). Im Obergeschoss sind drei hochrechteckige Fensteröffnungen vorhanden, im Mansardgeschoss befindet sich in der mittleren Achse ein einzelnes kleineres Fenster. Neben dem Großteil der zweiflügligen Holzfenster mit Oberlicht und Einfachverglasung sind auch die bauzeitlichen Metall-Jalousien noch vorhanden (AUT, CHA). Die südliche Fassade ist ebenfalls durch drei Achsen gegliedert, im Kellergeschoss ist in der linken Achse ein Kellerfenster vorhanden. Der mittig gelegene Eingang zum Wohnhaus ist von zwei Fenstern flankiert und wird über drei steinerne Stufen erschlossen. Das Türgewände aus Sandstein mit Beton-Umrahmung ist hier mit niedrigen Prellsteinen, geradem Sturz mit angedeutetem Schlussstein gestaltet, der Sturz trägt die Jahreszahl 1915 (AUT, CHA, ENT). Die hölzerne Haustür im neoklassizistischen Stil ist bauzeitlich erhalten (AUT, CHA). Die Gebäudeecken sind hier durch aufgeputzte schmale Lisenen-Bänder geschmückt, das hölzerne profilierte Traufgesims ist teilweise noch vorhanden (AUT, CHA). Das Dach weist in der Mansarde im Süden zwei Dachluken, an der Nordseite zwei Giebelgauben auf.

Der Keller des östlichen Wohn- und Geschäftshauses wird durch das im landwirtschaftlichen Nebengebäude gelegene Treppenhaus erschlossen. Die Geschossdecke ist teils aus Holzbalken, teils aus flachem Stahlbeton konstruiert (AUT, ENT). Der Fußboden besteht aus gestampftem Lehm und die Wände sind aus Schiefer gemauert (AUT, OLT). An der südlichen Außenwand befindet sich das einzige Kellerfenster. Im Erdgeschoss sind zwei Räume des ehemaligen Café- und Restaurant-Betriebs noch mit Ihrer bauzeitlichen Ausstattung wie Holzdielenböden, Innentüren mit Zargen und Beschlägen, bauzeitliche Wandfassungen, matten Zementfliesen im Schachbrettmuster und mit stilisierten Blüten-Ornament und ebenso bauzeitlichen Holzfenstern mit ihren Beschlägen ausgestattet (AUT, CHA). Im Schankraum ist am Fliesenbelag noch der ursprüngliche Verlauf des geraden zentralen Flurs von Ost nach West zu erkennen. Dieser wurde wohl im Zuge der Modernisierung des Wohn- und Geschäftsgebäudes zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Schankraum hin geöffnet und vom Küchen- und Sanitärbereich baulich abgetrennt (ENT). Im hinteren Bereich verläuft der Flur mit einem Versatz, was ebenfalls auf eine Änderung des Grundrisses schließen lässt. Im Zuge diese Modernisierung wurden wohl unter anderem auch die Fenstergewände mit den Sohlbänken und den umlaufenden Rahmungen aus Beton versehen (ENT). In der angrenzenden Küche sowie an Wandvertäfelungen oder

⁷ Err, Antoine/ Dumont, Ferd: Eklektizismus. 6001 177-74-3, [Fotografische Aufnahme], Institut national pour le patrimoine architectural, Türeninventar, Surré, 2004.

dem Thekeneinbau ist eine Modernisierungsphase Mitte des 20. Jahrhunderts ablesbar (AUT, ENT). Das Obergeschoss des Wohnhauses wird durch ein Treppenhaus erschlossen, das im angrenzenden Wirtschaftstrakt liegt, was für eine spätere Verlegung des Treppenhauses spricht (ENT). Im Obergeschoss werden über einen zentralen Flur vier ähnlich dimensionierte Räume erschlossen, in denen sämtliche bauzeitliche Holztüren mit Zargen und Beschlägen, die originalen Holzdielenböden, die Fußleisten, nahezu alle Fenster mit Beschlägen und teilweise die Wandfassungen oder Tapeten erhalten sind (AUT, CHA). Die U-förmige Eichenholztreppe führt weiter ins Dachgeschoss mit offenem Dachstuhl und Räucherzimmer. Der Dachstuhl ist bauzeitlich erhalten, auch die Geschosdecke mit den groben Laubholzdielen ist historisch überliefert (AUT, CHA).

Der langgestreckte zweigeschossige Wirtschaftstrakt mit schiefergedecktem Satteldach ist beidseitig angebaut, im Westen stößt es an ein landwirtschaftliches Nebengebäude auf der Nachbarparzelle 3, Place de l'Église. Die Nordfassade weist ein großes zweiflügliges Scheunentor aus Holz auf, die Laibung mit Segmentbogen und Prellsteinen ist in gefasstem Naturstein ausgeführt (AUT, CHA). Daneben ist eine hochrechteckige Luke mit segmentbogiger Sandsteinlaibung sowie ein kleines Kellerfenster erhalten (AUT, CHA). Das hölzerne Traufgesims ist mit Zierkonsolen gestaltet (AUT, CHA). Die südliche Fassade weist fünf Achsen auf. Im Erdgeschoss sind neben zwei Türen drei verschiedenformatige Fenster mit Sandsteinlaibungen und ein weiteres Fenster sowie eine weitere Türöffnung im westlichen Teil auf Höhe des Annexbaus aus der Mitte des 20. Jahrhunderts vorhanden. Im östlichen Teil des Erdgeschosses ist noch die Einrichtung der ehemaligen *Epicierie* erhalten, neben den Bodenfliesen im Schachbrettmuster und den glatt verputzten Wänden sowie der Decke ist noch die authentische Ladeneinrichtung überliefert (AUT, CHA, ENT). Direkt an das Lebensmittelgeschäft schließen im Westen die Stallungen an, die größtenteils im 20. Jahrhundert modernisiert wurden. In einem kleinen Raum neben der *Epicierie* ist noch eine Geschosdecke mit preußischem Kappengewölbe und bauzeitliches Schiefermauerwerk sowie hölzerne Stürze erhalten (AUT, CHA, OLT, ENT). Im Obergeschoss erstreckt sich ein Heuboden mit historischem Dachstuhl aus Laub- und Nadelholz (AUT, CHA). Das Obergeschoss ist aufgrund der Hanglage von der nördlich des Hauses verlaufenden Straße ebenerdig befahrbar. Aus den Stallungen im Erdgeschoss gelangt man über eine gerade Holztreppe ins Obergeschoss.

Der nach Süden anschließende rechteckiger Annexbau des 20. Jahrhunderts ist im Erdgeschoss halboffen mit Betonwerksteinen errichtet, das Obergeschoss ist nach Osten vorkragend. Das Satteldach und die Fassade sind im Obergeschoss mit Blech gedeckt.

Nach der Mitte des 20. Jahrhunderts hat das Gebäude, bis auf den Einbau eines zeitgenössischen Badezimmers, keine nennenswerte Modernisierungsphase erlebt. Das hohe Maß an bauzeitlicher und historischer überlieferter Substanz aus seiner reichen Entwicklungsgeschichte macht das Gebäude zu einem authentischen Zeugen seiner Zeit. Aus sozialhistorischer Sicht ist die Nutzung als Café und *Epicierie* außerdem für den gesamten Ort höchst bedeutsam.

Im Ensemble mit den beiden anschließenden Gebäuden 3, Place de l'Église und 5, Place de l'Église prägt das Anwesen 1, Place de l'Église das Straßenbild des historischen Ortskerns von Surré seit über zwei Jahrhunderten. Der Erhalt dieses authentisch überlieferten Zeitzeugen ist aus sozial- und lokalhistorischer, architektonischer, handwerklicher und urbanistischer Sicht von hohem öffentlichen Interesse. Die Unterschutzstellung als nationales Baudenkmal wird daher ausdrücklich empfohlen.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (OLT) Orts- oder landschaftstypisch, (ENT) Entwicklungsgeschichte

La COPAC émet un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de l'immeuble sis 1, place de l'Eglise à Surré (no cadastral 108/5588). 14 voix pour un classement et 1 abstention.

Présent(e)s : Andrea Binsfeld, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Claude Clemes, Claudine Arend, Gaetano Castellana, Gilles Surkijn, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, Lisa Hoffmann, Marc Schoellen, Michel Pauly, Patrick Bastin, Paul Ewen.

Luxembourg, le 18 septembre 2024